



Evangelisches Magazin Burgenland

evang
@bglb

März 2020

In dieser Ausgabe:

60 Jahre r.k. Diözese Eisenstadt

Seite 6

Impulse für unseren Weg in die Zukunft

Seite 7

„Visitation“: schauen – urteilen – prüfen

Seite 8

Theolog. Grundkurs: Vom Glauben reden

Seite 10

„Jubilate“ – 80 Jahre Frauenarbeit

Seite 12

Es gibt keine größere Liebe, als wenn jemand sein Leben für seine Freunde hingibt.

Liebe Schwestern und Brüder!

Bald ist Ostern, das Fest der Auferstehung.

Wir freuen uns seit Wochen auf das Fest. Die Passionszeit



Foto: epd/M.Uschmann

in den Wochen davor soll uns darauf vorbereiten und einstimmen.

Da wird gefastet und verzichtet, es werden Eier bemalt und das Haus geputzt.

Was aber ist der ursprüngliche Sinn des Festes?

Wenn wir den obenstehenden Text aus dem Johannesevangelium lesen, begegnen wir Jesus, der in diesem Text von seinem Leiden und Sterben spricht.

Deshalb ist da nichts mehr, was uns Menschen von Gott trennen kann. Gottes Liebe schreckt nicht vor Leid und Tod zurück. Sie ist stärker als alles, was wir Menschen oft ertragen müssen.

Das hat mit Hingabe zu tun und mit Opfer.

Denn Gott kennt die Sehnsucht der Menschen.

Zum einen sehnen wir uns nach Liebe und Geborgenheit, nach Nähe und Angenommen-sein.

Eine zweite Sehnsucht ist die nach Erlösung. Damit ist keine Erlösung aus eigener Kraft gemeint, denn immer, wenn Menschen versucht haben, sich selbst zu erlösen, wurden sie nur Gefangene ihres eigenen Egoismus. Erlösung sollte ein anderer tun, und er hat es getan mit all seiner Liebe und Hingabe – erlöst durch Jesus Christus.

Die tiefste Sehnsucht ist die nach Leben, nach der Fülle des Lebens und nach dem Tod, die Hoffnung auf ein ewiges Leben.

Und jede dieser Sehnsüchte

.....
**Das ist Auferstehung,
 wenn wir das eigene
 Leid vergessen und
 die geschenkte Liebe
 an andere weiter geben.**

Manfred Koch

findet ihre Erfüllung bei Gott.

Das ist die eigentliche Auferstehung.

Wir können daraus die Kraft schöpfen, anderen Menschen beizustehen und ihnen zu hel-

(Johannes 15, Vers 13)

fen, Verständnis aufzubringen für den nervenden Kollegen, ein aufmunterndes Lächeln für die kranke Nachbarin, ein kleines Geschenk, ein spontaner Anruf, die Liste ist unendlich.

„Da zahlt man ja nur drauf!“
 „Das rechnet sich nicht!“

Das stimmt. Liebe rechnet sich nicht.

Aber wer damit beginnt, taucht in noch größere Liebe ein und fühlt sich darin geborgen.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Passionszeit und ein frohes Osterfest

Ihr/euer Superintendent

Manfred Koch

**... miteinander
 Kirche sein**

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn Sie diese Ausgabe unserer Diözesanzeitung in Händen halten, dann befinden wir uns noch in der Passionszeit oder gehen auf Ostern zu. Viele Men-



schen nehmen sich in diesen Wochen bewusst vor, etwas in ihrem Leben zu ändern. Sie nehmen sich vor, einmal die vielen Ausreden, um genau das nicht zu tun, wegzuschieben! Sie fasten – vielleicht beim Essen, dem ursprünglichen Fasten; aber heute bezieht man auch den Alkohol, das Auto, das Handy, das Fernsehen oder manches, das man zeitweise vermeiden möchte, ein.

Mir gefällt ein anderer Gedanke besonders gut: „Sieben Wochen ohne Pessimismus“ – das Thema der heurigen Fastenaktion in Deutschland. Es scheint für viele eine Herausforderung zu sein, nicht immer das Negative zu sehen, sondern wahrzunehmen, wieviel Positives wir erleben dürfen. Das bedeutet nicht, Dinge schönzureden, vor Problemen und Schwierigkeiten, vor Angst und Sorgen die Augen zu verschließen. Sondern dem Optimismus auch eine Chance zu geben, der Hoffnung und der Zuversicht - auch in Zeiten alarmierender (Welt-)Nachrichten. Die sieben Wochen ohne Pessimismus sollte man ausdehnen auf die 52 Wochen des Jahres!

In unserer Diözese haben wir gerade jetzt wieder bei der regionalen Visitation gesehen, wieviel in unseren Pfarrgemeinden geschieht, wie sehr die Mitarbeiter bereit sind, für ihre Gemeinden zu arbeiten und ambitioniert über neue Schritte nachzudenken! Daher: kein Pessimismus, sondern Zuversicht!

Ihre Superintendentialkuratorin
 Christa Grabenhofer

Christliche Begegnungstage in Graz 3. bis 5. Juli 2020

von Christa Grabenhofer

Was nach der Wende im Jahr 1991 begonnen hat und seither alle drei Jahre in einem anderen Land Mittel- und Südosteuropas stattfindet, kommt erstmalig nach Graz: die Christlichen Begegnungstage. Mehrere tausend Besucher aus den genannten Ländern werden ein großes Fest der Begegnung feiern und dazu ein ganzes Wochenende die vielfältigsten Programmpunkte vorfinden: von Gottesdienst bis open Air Konzert, von Vortrag bis Orgelmarathon, von offenem Singen und Chorkonzert bis Ju-

räumlich verändern wird, die Stadtpaziergänge und die Gottesdienste, die mehrsprachig in 10 Grazer evangelischen und katholischen Kirchen stattfinden werden.

Waren es bis jetzt Veranstaltungen der evangelischen Kirchen, so ist heuer eine großartige Neuerung entstanden: Die Begegnungstage finden in Kooperation mit der römisch-katholischen Kirche der Steiermark statt. Damit wurde ein neues Kapitel in der ökumenischen Zusammenarbeit aufgeschlagen!

Ein großer Festgottesdienst am Sonntag im Grazer Stadtpark, der von ORF und ZDF übertragen wird, ist der Höhepunkt und Abschluss der



gandkirche, open stage und workshops.

Lassen Sie sich begeistern von diesem christlichen Treffen, das unter dem Motto steht: „Von Angesicht zu Angesicht. Heute. Gott. Glauben“ oder „face2 face 2020“. Eine Einladung zu einem Gegenüber, mit dem man Erlebnisse, Gespräche, Erfahrungen unmittelbar teilen kann.

Einige Höhepunkte: die feierliche Eröffnung am 3. Juli 2020, 16 Uhr im Grazer Kongresshaus/Stadthalle, der Vortrag mit Miroslav Volf am 4. Juli, das große open Air Konzert, die Jugendkirche in der Kreuzkirche, die sich

Begegnungstage.

Alle detaillierten Angaben finden sich unter <www.face2face2020.at>

Es gibt ein günstiges All-inclusive-Ticket für alle drei Tage und es gibt Tagestickets, die ebenfalls die Verpflegung und das Programm sowie das Liederbuch enthalten.

Besuchen Sie die Website und melden Sie sich bis 31. März an, wenn Sie drei Tage in Graz verbringen wollen. Die einzelnen Tage eignen sich auch sehr gut für Gemeindeausflüge. Dieses Fest sollten Sie nicht versäumen! ■

Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ)

von Christa Grabenhofer

Eine stilisierte Kirche als Boot mit einem Kreuz als Mast, dahinschauend auf Wellen – das ist das Logo des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich. 16 Kirchen und Religionsgemeinschaften und zusätzlich noch et-



Foto: KathPress

liche Beobachter, wie Diakonie, Weltgebetstag oder Pro Oriente gehören ihm an. Weltweit sind es 350 Kirchen.

In der Woche zur Einheit der Christen feiern die Diözesen und

Gemeinden jährlich im Jänner gemeinsame ökumenische Gottes-

dienste, bei denen ein Land im Zentrum steht, heuer Malta.

Die koptische Kathedrale in Wien war Gastgeberin für den ÖRKÖ-Gottesdienst, an dem neben katholischen und evangelischen Bischöfen und Pfarrer*innen weitere Liturgen aus insgesamt neun Kirchen beteiligt waren.

Die Kathedrale ist für ca. 5000 Kopten in Österreich die geistliche Heimat. Heute sind die Kopten in ihrem Herkunftsland (Ägypten) nicht sicher vor Terror und Bombenanschlägen.

Das Gebet um Vergebung und Versöhnung stand neben dem Bibeltext aus Apostelgeschichte Kap. 28 und der Predigt im Mittelpunkt. Es ist die Geschichte,

wie Paulus und die Apostel vor Malta Schiffbruch erleiden und dann nicht abgewiesen, sondern „ungewöhnlich freundlich“ aufgenommen werden. Nicht nur die aktuellen Gefahren im Mittelmeer sprach der anglikanische Reverend in seiner Predigt an, sondern auch die Sorge um alle Menschen in Not und dass Schiffbruch immer möglich ist.

„Woher soll man in dieser Wildnis Brot bekommen, um sie alle satt zu machen?“. Dabei verwies er auf die andere Geschichte im Neuen Testament von den fünf Broten und den zwei Fischen. „Wir sind gerufen, Zeugnis abzulegen“ und uns an Christus zu orientieren. Die Fürbitten waren daher Gebete um Einsicht, Hoffnung, Vertrauen, Kraft, Gastfreundlichkeit, Umkehr und Großzügigkeit.

Für ein Projekt in Indien, das Frauen unterstützt, wurde die Kollekte eingehoben. ■

profitieren, weil die Angebote auf einer breiten Basis bekannt gemacht werden können.

Derzeit gibt es vier solcher Modellregionen in Österreich: zwei in Kärnten, eine im Salzkammergut und eine am Neusiedlersee (Rust – Mörbisch). Angedacht ist nun, das Modell mit interessierten Pfarrgemeinden zu erweitern, wobei das nicht mit einem Urlauberseelsorger gekoppelt sein muss; zwei oder mehrere Pfarrgemeinden einer Region können dieses Konzept auch gut gemeinsam im Verband realisieren.

Vielleicht finden sich in unserer Diözese Gemeinden, die in einer Region mit nachhaltigem Tourismus liegen und Interesse an diesem Konzept haben! ■

Kirche im Tourismus

von Christa Grabenhofer

Urlauberseelsorge ist seit vielen Jahren in Orten mit Tourismusangeboten bekannt. Ob an Seen, in den Bergen, in Kurorten: Überall kann ein Urlauberseelsorger/eine Urlauberseelsorgerin eingeladen werden und für normalerweise drei Wochen ein zusätzliches Angebot in eine Pfarrgemeinde bringen.

Ein neues Konzept wurde in einem zweijährigen Projekt in einigen Regionen Österreichs seit 2017 umgesetzt, wobei das Neue daran die überregionale Sicht und die Zusammenarbeit mit den örtlichen Tourismus-

veranstaltern ist. Zwei oder mehrere Pfarrgemeinden können sich dabei zu einer Modellregion zusammenschließen. Das führt in der Öffentlichkeit und bei den Touristen zu einer größeren Bekanntheit der evangelischen Kirche. Besonders der intensive Kontakt und die Einbindung der Tourismusverbände ist dabei zentral für den Erfolg. Es kann eine schöne win-win-Situation für beide sein, wenn die Kirche ihre Aktivitäten und Angebote in ein überregionales Konzept einbringt. Gerade für verschiedene Werbekanäle, von Flyer bis zu social media, ergeben sich Synergieeffekte, von denen alle

Weltgebetswoche für die Einheit der Christen 2020

von Herbert Rampler

Der gesamtburgenländische ökumenische Gottesdienst fand diesmal am 22. Jänner in der r.k. Pfarrkirche in Trausdorf statt, geleitet von Bischof Zsifkovics und Superintendent Koch. Eingeladen

St. Margarethen und Mörbisch. „Den Flüchtlingen wurde geholfen ohne Apell oder Aufforderung. Ein schönes Zeichen der Menschlichkeit und der Nächstenliebe. Heute sieht es wohl anders aus ...“



Foto: Günter Ehardt (martinus.at)

Vlnr: Generalvikar Martin Korpitsch, Superintendentin Christa Grabenhofer, Pfarrer Herbert Rampler, Superintendent Manfred Koch, Bischof Ágidius J. Zsifkovics, Bischofsvikar Zeljko Odobasic, Bischofsvikar László Pál

waren auch die Pfarrgemeinden der Umgebung.

„Sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich“ (Apostelgeschichte 28,2)

Superintendent Koch nahm das Motto der diesjährigen Gebetswoche auf und erinnerte an den Zusammenhang der Bibelstelle – den Schiffbruch von 274 Männern vor Malta, darunter der Apostel Paulus. Die Bewohner der Insel haben geholfen, weil sie die Not gesehen haben. Es wurde nicht nach Vergangenheit und Details des Schiffbruchs gefragt.

Und er spannte den Bogen zum Jahr 1989, als die Grenze zum ehemaligen Ostblock geöffnet wurde – gerade hier, in der Gegend um Trausdorf,

Keine „Hans-Guck-in-die-Luft“-Kirche.

Bischof Zsifkovics griff dieses Märchen der Brüder Grimm auf. Über den Burschen, der ständig nach oben starrt und deshalb das Nächstliegende nicht sieht; der zuerst über einen Hund stol-

pert und dann noch in den Fluss fällt.

Die Lehre daraus? „Wir sollen den Blick zum Himmel haben, aber das uns Mögliche tun!“

„Eine Kirche und Christen aber, die nach innen, nach vorne und zur Seite schauen, bleiben beweglich, geistig rege und finden zu einem lebendigen Christsein und Kirchesein heute. Solche Christen wünsche ich unseren beiden Kirchen von ganzem Herzen.“

Die musikalische Gestaltung lag beim Kirchenchor Trausdorf/ Trajstorf mit zweisprachigen Liedern. Im Anschluss lud die Pfarrgemeinde zu einer Agape in die Pfarrscheune. ■



60 Jahre Diözese Eisenstadt

Dieses Jahr feiert die Diözese Eisenstadt mit ihrem 60-jährigen Jubiläum einen besonderen Anlass. Der markante Meilenstein gibt Gelegenheit, einen Blick auf ihre bewegte Geschichte zu tun.

Nach dem Ende der Österreichisch-Ungarischen Monarchie im Jahr 1918 und dem Unterzeichnen der Friedensverträge der folgenden Jahre verschoben sich 1921 die Grenzen. Mit dem Verbleib der vormals zuständigen Bischofssitze – Győr/Raab und Szombathely/Steinamanger – in Ungarn erforderte die Angliederung westungarischer Gebiete, des heutigen Burgenlandes, an Österreich eine Neuordnung der katholischen kirchlichen Verwaltung.

Bereits 1922 wurde Friedrich Gustav Kardinal Piffl, der damalige Erzbischof von Wien, von Rom zum ersten Apostolischen Administrator der katholischen Kirche des Burgenlandes ernannt. Die neue seelsorgliche Situation nahm der Klerus mit offenem Herzen an. Katholikentage wurden veranstaltet, und vor allem durch die Tätigkeit der katholischen Vereine erfuhr das religiöse Leben eine starke Förderung.

1934 trat das Konkordat zwischen dem Heiligen Stuhl und Österreich in Kraft. In diesem

kam man zu dem Einverständnis, die Apostolische Administration Burgenland zu einer „Praelatura nullius“, einer katholischen Verwaltungseinheit ohne Bischof mit einem Priester als Vorsteher, zu erheben. Doch dieser Plan konnte nicht verwirklicht werden, denn die Ereignisse des März 1938 und die NS-Herrschaft unterbrachen vorerst das Aufbauwerk.

Bereits 1947 kam der Wunsch nach Erhebung der Apostolischen Administration Burgenland zur Diözese auf. Bis zur tatsächlichen Umsetzung leisteten Kardinal Innitzer und sein Nachfolger ab 1949, der Dechant von Wien-Mauer und späterer Bischof Josef Schoiswohl, wichtige Vorarbeiten.

Diesen Einsatz führte dessen Nachfolger, der bisherige Kanzleidirektor Stefan László, fort. Mit ihm stand erstmals ein Burgenländer an der Spitze des Kirchengebietes. Im Jahr 1956 wurde László in der Stadtpfarrkirche zum hl. Martin, der späteren Domkirche, zum Bischof geweiht.

Am 15. August 1960 schließlich verfügte Papst Johannes XXIII. mit der Bulle „Magna quae“ über die Errichtung der Diözese Eisenstadt mit dem Bischofssitz in Eisenstadt und ernannte Bischof Stefan László zum Diözesanbischof. Dieser

baute die junge Diözese in administrativer und seelsorglicher Hinsicht auf, weshalb er noch heute als „Baumeister der Diözese“ bezeichnet wird.

Als Diözesanbischof folgte ihm Dr. Paul Iby nach, der ab 24. Jänner 1993 die Diözese Eisenstadt leitete. Sein Einsatz für die Minderheiten, die Roma und Sinti, sowie für den Dialog für das Burgenland prägten seine Amtszeit.

Seit dem 25. September 2010 leitet Ägidius Johann Zsifkovics als dritter Bischof die Diözese Eisenstadt. Seine Amtszeit steht im Zeichen des Einsatzes für die Förderung der sprachlichen, kulturellen, spirituellen und ökumenischen Vielfalt des Burgenlandes und seiner Verortung in der Mitte Europas.

Für mich ist das 60-jährige Jubiläum der Diözese Eisenstadt fast ein Déjà-vu, denn ich bin bereits vier Jahrzehnte in der Diözese tätig und habe auch das 20-jährige Jubiläum erlebt. Besonders wertvoll für mich ist der intensive ökumenische Kontakt mit anderen Kirchen und Bischöfen, auf den ich mit Freude zurückblicken kann. ■

MARTIN KORPITSCH

KANONIKUS KON-
SISTORIALRAT MAG.
MARTIN KORPITSCH
STAMMT AUS
MOGERSDORF UND
IST SEIT 8. MAI
2013 GENERALVI-
KAR DER DIOZESE
EISENSTADT.



Impulse für unseren Weg in die Zukunft

von Inge Schandl

Die Gesamtkirche und die Gemeinden stehen, bedingt durch Demografie, gesellschaftlichen und technologischen Wandel, vor großen Herausforderungen. Das Evangelische Bildungswerk Burgenland (EBB) möchte interessierte Menschen, insbesondere Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter, vernetzen und mit allen, die sich in unserer Kirche einbringen wollen, neue Impulse für unseren Weg in die Zukunft setzen.

Das neue Format der Impulstage löst die bisherigen Gemeindevertretertage ab und bildet eine Plattform, die sich mit aktuellen und künftig relevanten Themen auseinandersetzen möchte. Die Impulstage wollen auch regionale Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch fördern und gemeinsam Lösungen entwickeln.

Der 1. Impulstag stand unter dem Wort Gottes, das, wie Mag^a Tanja Sielemann (Vorsitzende des EBB) ausführte, auch in Zukunft ein wesentlicher Impuls für unser Wirken sein muss. Die Superintendentin Drⁱⁿ Christa Grabenhofer wies in ihrem Grußwort darauf hin, dass Gemeinden sich verändern und neue Impulse setzen müssen.

Warum braucht Kirche Veränderung?

Dieser Frage ging Gerhild Herrgesell, MA, Oberkirchenrätin für Kirchenentwicklung, im ersten Teil ihres Referates nach:

- Die Bereitschaft für langfristiges ehrenamtliches Engagement sinkt
- Deutlicher Rückgang des regelmäßigen Gottesdienstbesuches
- Die evangelische Kirche in Österreich verliert jährlich die Mitgliederzahl einer großen Gemeinde (ca. 4000 Menschen)
- Kinder, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, treten mit größerer Wahrscheinlichkeit als Erwachsene aus der Kirche aus.

Gerhild Herrgesell stellte einige Initiativen vor, um diesen Entwicklungen entgegenzutreten,

- Kirche in Schweden (Zusammenschluss von Gemeinden zu Pastorat, Aufhebung der Residenzpflicht und Verkauf der Pfarrhäuser, partnerschaftliches Miteinander der Mitarbeitenden, die als Hauptamtliche angestellt sind. Alle Mitarbeitenden werden für ihre Arbeit bezahlt.)
- Kirchschiiff am Wörthersee www.johanneskirche-klagenfurt.at/archiv-news/kirchschiiff-2019/
- Orbit in der Stadt Essen www.raumschiiff.ruhr/
- Regenbogenland www.rebola.at/
- Villach Stadtpark www.localprayers.com

Nach diesen Impulsen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in 5 Themengruppen auszutauschen, zu sammeln, was bereits gelungen ist, voneinander zu lernen und weitere Impulse zu entwickeln.

Einige Impulse aus den Arbeitsgruppen:

Junge Kirche mit Kindern

Projektbezogene Angebote sind zeitgemäßer / Pfarrgemeinden sollten sich zusammentun und Jugendmitarbeitende anstellen

Kirche und Musik

Jugendliche dort abholen, wo sie musikalisch sind / Digitale, alternative Liedbegleitung / Transponierung von Liedrepertoire in „singbare Höhen“

Erwartungen an Kirche

Gottesdienst zu einer anderen Zeit / Meditative Gottesdienste / Outdoor Gottesdienste / Regionale



Zeitung / Regionale Treffen / Talente der Gemeindeglieder erkennen und fördern

Sichtbare Kirche

Soziale und elektronische Medien verstärkt nutzen (Facebook, Instagram, Predigt als Podcast zum Nachhören, Predigten zum Download auf der Homepage) / Offene Kirchentüren / Ökumenischer Kreuzweg

Kirche und Geld

Vermietung der Räumlichkeiten / Feste, Bälle, Heurigen, Lesungen, Kranzspenden, Konzerte weiterführen / Stolgebühren einführen / Subventionen lukrieren ■

„Visitation“ schauen – urteilen – prüfen

von Susanna Hackl

Die Evangelische Kirche in Loipersbach. Glockengeläut. Orgelvorspiel. Feierlicher Einzug.

Die Visitation der Evangelischen Pfarrgemeinden Mörbisch, Rust, Eisenstadt/Neufeld, Pöttelsdorf und Loipersbach ist eröffnet. Sie hat ein Ziel, erin-

veranstalten, versuchen, gerne tun, mit Herzblut oder widerwillig, ob das dem entspricht, der mit uns Gemeinschaft hat und unserer Gemeinschaft Grund gibt, Jesus Christus. Deshalb kommen wir zusammen, sagte Jakob Kruse. Dazu gibt es einen Monat lang unterschiedliche Treffen verschiedener Gruppen mit immer anderen Arbeitsfeldern an den Orten, an denen wir versuchen, christlich zu leben, so Pfarrer Kruse.

Evangelisch in der Region

Ein großes Bild steht an der Seite des Altars. Darauf abgebildet sind die fünf Evangelischen Pfarrgemeinden der Bezirke Mattersburg und Eisenstadt. Die Evangelischen Kirchen von Pöttelsdorf, Loipersbach, Eisenstadt/Neufeld, Rust und Mörbisch sind deutlich zu sehen. Sie sind als Puzzle dargestellt. Manche Teile des Puzzles fehlen. Darauf geht der Pöttelsdorfer Pfarrer Andreas Hankemeier ein: „Es ist uns nicht egal, wie wir als Gemeinden an die Visitation herangehen. Das versuchen wir, mit diesem Puzzle zum Ausdruck zu bringen. Es zeigt die Kirchen unserer Region. Wir wissen, dass wir einander brauchen, – aber auch, dass wir einander immer wieder aus den Augen verlieren“. Und der Mörbischer Pfarrer, Senior Joachim Grössing, ergänzt: „Wir wissen um unsere Verschiedenheit und freuen uns an ihr. Uns ist aber

auch bewusst, dass wir vergleichend aufeinander schauen: einander dieses oder jenes Gelungene an Gemeinschaft neiden. Wir wissen, wie schwer es sein kann, sich mit dem Teil, der geehrt wird, zu freuen.“

Der Pfarrer von Eisenstadt/Neufeld Herbert Rampler spricht die Verantwortung an, die uns Jesus Christus für seine Gemeinschaft anvertraut hat, und die Begabungen, die uns geschenkt



worden sind, um dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Pfarrer Andreas Hankemeier zum Lektorenleiter beauftragt

Im Rahmen des Visitationseröffnungs-Gottesdienstes wurde der Pöttelsdorfer Pfarrer Andreas Hankemeier von Superintendent Manfred Koch und den Mitgliedern des Superintendenten-Ausschusses als Lektor*innenleiter für das Burgenland beauftragt und gesegnet.

Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle zu einer Jause und Gesprächen eingeladen. ■

„WERTgeschätzt“

Frauentage 2020 in Mörbisch und Deutsch Kaltenbrunn

Zum Thema: „WERTgeschätzt“ lädt die Evang. Frauenarbeit am Donnerstag, dem 23. April 2020 zum Nordburgenländischen Frauentag nach Mörbisch und am Samstag, dem 25. April 2020 zum Südburgenländischen Frauentag nach Deutsch Kaltenbrunn ein.

Den Gottesdienst in Mörbisch feiern Pfrin Silvia Nittnaus und Lektorin Elfi Fiedler. In Deutsch Kaltenbrunn feiern Pfrin Evelyn Bürbaumer und Lektorin Sabine Fröhlich den Gottesdienst. Seniorin Mag.^a Birgit Schiller aus Horn-Zwettl wird das Referat an beiden Frauentagen halten. Am Nachmittag singen in Mörbisch Martina Pauer und das *Chormosaik* Evergreens und Kirchenlieder. Die Mörbischer und Pöttelsdorfer Frauen lesen Texte von Andreas Lang und spielen Sketches. Mag.^a Elisabeth Walzl-Wegenast macht einen literarischen Gartenspaziergang in Mörbisch. In Deutsch Kaltenbrunn werden am Nachmittag ein vertiefendes Gespräch mit Seniorin Birgit Schiller, Singen und eine Fahrt nach Fürstenfeld angeboten, um die Evang. Pfarrgemeinde in Fürstenfeld kennenzulernen.

Die Frauentage sind ökumenisch offen. Alle sind herzlich willkommen.

Jubilate-Gottesdienst 2020

Der Gottesdienst für den Sonntag „Jubilate“ am 3. Mai 2020 hat heuer das Thema „Neues ist im Entstehen“.

Der Gottesdienst wurde von Frauen der Frauenarbeit aus Niederösterreich vorbereitet und soll an die Schöpfungsgeschichte erinnern und in den Jubel über die Auferstehung und an die Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde einstimmen. Am Sonntag Jubilate sollte auch an die vielen evangelischen Frauen gedacht werden, die in den Pfarrgemeinden Jahr für Jahr und auf vielfältige Weise das evangelische Leben am Laufen halten. Der Jubilate – Gottesdienst kann von der homepage der Evang. Frauenarbeit heruntergeladen, oder in gedruckter Form bestellt werden. Es wäre schön, wenn viele Pfarrgemeinden mit Beteiligung von Frauen diese Gottesdienstvorlage verwenden und ihre Jubilate Gottesdienste feiern würden.

Woche der Familie 2020

Unter dem Vorsitz von SOS-Kinderdorf wird im Monat Mai die „Woche der Familie“, stattfinden. Das Hauptthema für das Jahr 2020 ist „Das digitale Dorfbanker!“.

Die Hauptveranstaltung findet am 15. Mai 2020 ganztägig im SOS-Kinderdorf-Büro in Eisenstadt statt. Verschiedene Workshops zum Thema DIGITALISIERUNG mit verschiedenen Zielgruppen werden abgehalten.

Die „Allianz für Familien“ ist ein Zusammenschluss unterschiedlicher Organisationen, die familiäre Themen in den Vordergrund rücken wollen. Jedes Jahr übernimmt eine andere Organisation den Vorsitz.

Die Woche der Familie, die immer im Mai stattfindet, bildet den Höhepunkt des Jahres. Auch heuer wird es wieder ein vielfältiges Programm für Kinder, Eltern und Großeltern geben.

Vom Glauben reden. Den Glauben bezeugen.

Der evangelische Gottesdienst

von Frank Lissy-Honegger

Der praktischste Teil des theologischen Grundkurses. Nachdenken und -fühlen darüber, wie sich der Glaube im Leben ausdrückt.

Psalmen

Der Beginn steht im Zeichen der Psalmen. Psalmen sind kunstvolle Dichtung; aber nicht nur, sie sind auch Gebrauchstexte, die in die verschiedensten Lebenssituationen hinein sprechen bzw. ihnen Worte verleihen können.

Die Teilnehmer wählen aus einem Pool von Psalmworten dasjenige aus, das sie in ihrer augenblicklichen Lage besonders anspricht, meditieren es und stellen es mit einigen Sätzen in der Runde vor. Damit haben sie einen Akt des Redens, des Bezeugens ihres Glaubens gesetzt. Eine Fülle an Bildern und Erfahrungen tut sich auf, Glauben wird in seiner Lebendigkeit, weit ab von Dürre, Besserwisseri und gereizter Kleinlichkeit, sichtbar. Es ist das alte Wort, die Erfahrung aus alter Zeit, die doch uns in meine Gegenwart trifft und hilft, mich besser zu verstehen und mitzuteilen.

Eine theologische Einführung in die Psalmen und die Kunstform des Parallelismus membrorum vertiefen diese Einheit.

Die Beschäftigung mit verschiedenen Übersetzungen und freien Übertragungen des 23. Psalms (Der Herr ist mein Hirte)

führt zur Erkenntnis der kulturellen Einbettung der Ausdrücke des Glaubens.

Freie Übertragung des Psalm 23 durch die Japanerin Toki Miyaschina:

Der Herr gibt mir für meine Arbeit das Tempo an, ich brauche nicht zu hetzen.

Er gibt mir immer wieder einen Augenblick der Stille, eine Atempause, in der ich zu mir komme.

Er stellt mir Bilder vor die Seele, die mich sammeln und mir Gelassenheit geben.

Oft lässt er mir mühelos etwas gelingen, und es überrascht mich selbst, wie zuversichtlich ich sein kann.

Ich merke: Wenn man sich diesem Herrn vertraut, bleibt das Herz ruhig.

Obwohl ich viel zu viel Arbeit

**Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.**

Psalm 23

habe, brauche ich doch den Frieden nicht zu verlieren.

Er ist in jeder Stunde da und in allen Dingen, und so verliert alles andere sein bedrohliches Gesicht.

Oft, mitten im Gedränge, gibt er mir ein Erlebnis, das mir Mut macht.

Das ist, als ob mir einer eine Erfrischung reichte, und dann ist der Friede da und eine tiefe Geborgenheit.

Ich spüre, wie meine Kraft dabei wächst, wie ich ausgeglichen werde und mir mein Tagewerk gelingt.

Darüber hinaus ist es einfach schön, zu wissen, dass ich meinem Herrn auf der Spur und dass ich, jetzt und immer, bei ihm zuhause bin.

Amen.

Der christliche Gottesdienst ist aus dem jüdischen Synago-

gengebet erwachsen und in seinem Eröffnungsteil steht ein Psalm. In dieser Tradition beginnen wir unsere sonntäglichen Feiern. Verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung des Eröffnungspsalms werden vorgestellt und ausprobiert.

Gottesdienstordnung

Die Gottesdienstordnung des lutherischen Gottesdienstes in Österreich ist der zweite



Schwerpunkt des Kurstages. Der Charakter der einzelnen Teile und ihre Funktion im Ganzen des Gottesdienstes werden besprochen. Es fällt auf, dass kaum zwei Gemeinden haargenau im selben Ablauf feiern und doch jede, wenn man als fremder Prediger nachfragt, sagt: Wir feiern den Gottesdienst ganz normal. Das führt weiter zum Gedanken, dass die Liturgie ein – durchaus ernstes – Spiel ist, kein sakro-

sankter Ablauf, der ex opere operato („durch die vollzogene Handlung“, wie von selbst) wirkt. Martin Luther sagt 1544 in seiner Predigt zur Einweihung der Torgauer Schlosskirche „... dass nichts anderes darin geschehe, als dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch unser Gebet und Lobgesang.“

Die Kommunikation in Sachen

Religion vollzieht sich nicht vornehmlich rituell, sondern diskursiv. Religion ist nicht da, wo geheimnisvolle Rituale und Formeln ihren Platz haben,

sondern da, wo man sich verständig.

Gesangbuch

Der dritte Schwerpunkt des Kurstages richtet sich nach den speziellen Bedürfnissen der Teilnehmer.

Es besteht die Möglichkeit, sich tiefer mit dem Gesangbuch auseinanderzusetzen, Lieblingslieder zu suchen und zu erklären, die Vielfalt des vom



EG (Evangelischen Gesangbuch) Angeboten kennenzulernen: Liederkunde, das Kirchenjahr, Bekenntnisse, Gebete.

Sprachlichkeit unserer Welterfahrung

Weiters könnte sich die Gruppe mit der Sprachlichkeit unserer Welterfahrung auseinandersetzen und mit „der Kunst, verantwortlich zu reden“ (G. Otto). Martin Luther als Prediger, Ingeborg Bachmann (Die Wahrheit nämlich ist den Menschen zumutbar), Glauben und Politik (an Beispielen von Helmut Gollwitzer) und die Besonderheiten unserer burgenländischen Situation können in den Blick genommen werden.

Bei allem Überlegen und Nachdenken soll eigenes Tun Platz haben: Singen, Beten, vom Glauben Reden. ■

„Jubilare“ – 80 Jahre Frauenarbeit in Österreich

von Susanna Hackl



Die Evangelische Frauenarbeit in Österreich feiert 2020 ihr 80-jähriges Jubiläum. Das Motto des Jubiläumsjahres lautet: „Jubilare“. Und es ist tatsächlich ein Grund zur Freude, dass die Frauenarbeit über Jahrzehnte die Frauen in den Pfarrgemeinden gestärkt, im Glauben und Leben ermächtigt und wichtige Impulse gegeben hat. Und das oft unter schwersten Bedingungen.

Wie alles begann ...

Als 1939 die Frauenschule für kirchliche und soziale Dienste von den Nationalsozialisten geschlossen wurde und die Leiterin Helga Hartmann sich weigerte, in die NS-Fraudienste zu treten (Originalzitat Hartmann: „Das Angebot, die Leitung der zu gründenden Nationalsozialistischen Ausbildungsstätte für Wohlfahrtspflege zu übernehmen, lehne ich ab – mit der Begründung meiner unbedingten Zugehörigkeit zur Evangelischen Kirche“), hat man sich im OKR A.B. überlegt, welche Aufgaben man ihr übertragen kann. „Was tun wir mit dem Fräulein?“

Frauenarbeit – Arbeitszweig der Evang. Kirche A.B.

Man beauftragte Helga Hartmann mit der Frauenarbeit, ab 1940 auch ganz offiziell.

Schon vor 1938 gab es Arbeits- und Bibelkreise der Frauen (z.B. in Salzerbad), die Helga Hartmann mitinitiiert hatte. 1940 waren vor allem Rüsttage für Frauen und Lebenshilfe wichtig. Nach 1946 standen die Arbeit von Flüchtlings- und Heimkehrerhilfe sowie Muttererholungsarbeit im Mittelpunkt. Diese Arbeit wurde von der schwedischen Kirche und später vom

Schweizer Hilfswerk (HEKS) finanziert. Die HEKS stellte der Frauenarbeit das Schweizerhaus in Salzburg zunächst für Flüchtlings-, später für Bildungs- und Erholungsarbeit zur Verfügung. Es gab drei von der Kirche finanzierte Arbeitsstellen. 1947 wurde die Frauenschule wieder eröffnet und Direktorin Hartmann mit der Leitung betraut. Gleichzeitig wurde Hartmann Leiterin der Frauenabteilung des Evangelischen Oberkirchenrates. Die Frauenarbeit war in all den Jahren in den Räumen der Evangelischen Kirchenleitung



V.l.: Doris Fennes-Wagner (ORF), Prof. Rotraud A.Perner, Christl Reiss (ORF), Gerlinde Horn (Häferl-Wien), Pfr. Tanja Sielemann (1)

zunächst in der Schellinggasse, später in der Severin Schreiber-Gasse untergebracht. Seit 1990 hat die Frauenarbeit Räume in der Blumengasse im 17. Bezirk. Mit der Pensionierung von Helga Hartmann als Leiterin der

Frauenschule 1965 und der Frauenarbeit 1968 erfolgte die Trennung von Schule und Frauenarbeit. Im Jahr 1988 wurde die Evangelische Frauenarbeit als Werk der Kirche A.u.H.B. mit eigener Rechtspersönlichkeit anerkannt. 1993 schenkte die HEKS der Frauenarbeit das Schweizerhaus in Salzburg mit der Auflage, es für diakonisch-soziale Zwecke zu verwenden.

„Brot für Hungernde“ – „Brot für die Welt“

Im Jahr 1960 erhielt die Evang. Frauenarbeit von der Kirche den Auftrag, die entwicklungspolitische Aktion „Brot für Hungernde“ durchzuführen. „Brot für die Welt“ startete 2011 in Österreich und führt seither die Agenden von „Brot für Hungernde“ der Frauenarbeit und der Diakonie Auslandshilfe fort. *Brot für die Welt* engagiert sich in Entwicklungsfragen und fördert Hilfsprojekte in aller Welt. Agnes Trimmel aus Loiperbach ist die Beauftragte und Multiplikatorin im Burgenland für „Brot für die Welt“. Mit großem Engagement organisiert sie ein Osterfrühstück, bei dem sie aktuelle Brotprojekte vorstellt, dessen

Erlös „Brot für die Welt“ zugute kommt. Beim Erntedankfest, bei der Konfirmandenarbeit und an jedem 2. Adventssonntag stellt sie die Projekte vor und informiert über die Menschen in den Ländern des Südens. Damit pflanzt sie ein Samenkorn, damit es keimen und wachsen kann.

Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen

Seit 1952 wird der Ökumenische Weltgebetstag der Frauen unter der Schirmherrschaft der Evangelischen Frauenarbeit in Österreich veranstaltet. Seit 1975 von einem Ökumenischen Nationalkomitee geleitet, verbindet er heute Frauen aus verschiedenen Kirchen mit Kulturen und Traditionen in aller Welt und wird weltweit am ersten Freitag im März gefeiert; in Österreich in mehr als 400 Gemeinden. Im Burgenland wird der Weltgebetstag von einem Team regional vorbereitet und in mehr als 30 Gemeinden gefeiert.

Was hat sich verändert?

Bis zum Beginn der 80-er Jahre gab es in fast allen Pfarrgemeinden Frauen- oder Bibelkreise, die sich wöchentlich trafen. Das gibt es nur mehr in wenigen Pfarrgemeinden. Die meisten Kreise treffen sich einmal im Monat, manche nur mehr unregelmäßig, wenn Projekte der Frauenarbeit geplant sind. Viele Bewirtungsdienste oder auch das Backen der wunderbaren Mehlspeisen sind nicht mehr selbstverständlich, wenngleich sich immer wieder Gruppen finden, die sich mit gesundem Essen, Brotbacken, Nachhaltigkeit und Ernährungssicherheit befassen.

Was tut die Evangelische Frauenarbeit?

Die Stärkung und Ermächtigung im Leben und Glauben von Frauen stehen im Mittelpunkt der Bildungsarbeit. Neue Formen, wie das Frauenmahl, das auf die Tischreden Luthers und auf das Heilige Abendmahl



Frauentag in Pöttelsdorf 2016

zurückgeht, erfreuen sich großer Beliebtheit. Bei einem Frauenmahl werden zu einem bestimmten Thema ExpertInnen eingeladen, die während der Essensgänge kurze Impulsreferate von 5 bis 7 Minuten halten, die dann zu Diskussionen an den Tischen anregen sollen.

Die Evang. Frauentage sind die Visitenkarte der Frauenarbeit im Burgenland, die große gesellschaftspolitische Anerkennung genießen und entsprechend von Kirche und Politik gefördert und angenommen werden. Die Begegnungstage sind schön-

ne Treffen von Frauen aus allen Pfarrgemeinden mit einem Fachvortrag und einem kulinarisch-gemütlichen Austausch.

Zukunft der Frauenarbeit

Die Bildung, das Reden über den Glauben und das Stiften von Gemeinschaft bleiben die Eckpfeiler der Frauenarbeit. Die Suche nach Leitungsfrauen und Frauen, die bereit sind, sich ehrenamtlich in der Kirche zu betätigen, hört nie auf. Pflege, Frauenarmut, Umweltschutz, die Veränderung

des Klimas und die Pflege von Gemeinschaft werden uns in den nächsten Jahren beschäftigen. Dazu werden wir ExpertInnen einladen und mit den Frauen eine gute Zeit verbringen. Für das Jahr 2021 hat Dr.ⁱⁿ Margot Käßmann zugesagt, mit uns den Frauentag zu feiern. Am 24. April 2021 wird sie über „Schöne Aussichten“ im Lisztzentrum Raiding sprechen. ■



Das Leitungsteam der Evangelischen Frauenarbeit Burgenland

Diakonie im Burgenland

Hoffnung braucht Dein Ja.

Spendenübergabe

Voller Freude durften wir als Vertreter/innen des Evangelischen Diakonievereins Burgenland den



V.l.: Manfred Horvath, Doris Zoder-Spalek, Sieglinde Pfänder, Marion Hofer.

Reinerlös unserer Benefizveranstaltung mit dem Kabarettisten Tricky Niki an Frau Doris Zoder-Spalek, die Vertreterin von MOKI Burgenland (Mobile Kinderkrankenpflege), übergeben.

MOKI Burgenland betreut Familien mit schwer kranken Kindern, die zu Hause, im familiären Umfeld, leben. Da die Diakonie im Burgenland ihren Schwerpunkt in der Altenarbeit hat, ist es uns ein Anliegen, mit dieser Spende die Arbeit von MOKI zu unterstützen. ■

SIEGLINDE PFÄNDER

Pfleger mit Herz

Andreas Klammer, Mitarbeiter im Diakoniezentrum Oberwart, wurde im Dezember 2019 zum „Pfleger mit Herz“ gewählt. Am 21. Jänner 2020 wurde ihm bei der feierlichen Abschlussgala in Wien im Beisein von Martin Schenk, dem stellvertretenden Direktor der Diakonie Österreich, für sein Engagement ein Preisgeld in der Höhe von 3.000 € überreicht. „Ich bin erst mit 50 Jahren, nachdem ich arbeitslos geworden bin, auf die Idee gekommen, mich mit dem Thema Pflege auseinanderzusetzen. Ich habe den Kurs zum Pflegeassistenten gemacht, erfolgreich bestanden und

dann wieder zu arbeiten begonnen,“ erzählt Herr



V.l.: GF Marc Seper, Andreas Klammer, Pfr. Sieglinde Pfänder, Kurator Herwig Wallner;

Klammer, als auch wir ihm gratulieren. „Der Beruf ist zwar nicht immer leicht, aber ich habe diesen Schritt noch nie bereut. Dankbar bin ich meiner Frau. Sie hat mich immer ermutigt, diesen Schritt zu wagen.“ ■

HERWIG WALLNER

Jubilarin

Mit 102 Jahren immer noch aktiv und fröhlich bei der täglichen Kartenrunde im DIZ Cafe! Unsere Jubilarin, Frau Agnes Lehner, feierte am 5. Jänner 2020 ihren 102. Geburtstag in fröhlicher Runde. ■

MARC SEPER



V.l.: Frau Drobits, Frau Ringhofer, Frau Mühl, Frau Lehner

Gemeinsame Fortbildung der Mitarbeiter aus dem DIZ Pinkafeld und dem DIZ Oberwart

Die MitarbeiterInnen der Diakonie Südburgenland (Diakoniezentrum Oberwart und Diakoniezentrum Pinkafeld) absolvieren derzeit gemeinsam eine Fortbildung zum Thema „Gewaltfreie Pflege“. Unter Anleitung von Mag. Edeltraud Schlegel wird gemeinsam und in gemischten Kleingruppen dieses vielschichtige Thema besprochen. ■

DIZ Gols – Baufortschritt MOSAIK

MOSAIK – die sozialpsychiatrische Wohngemeinschaft des Diakoniezentrum Gols – wird aktuell



in der Ortsmitte von Gols neu errichtet. Aufgrund dieser zentralen Lage zeichnet es sich durch eine

gute Erreichbarkeit sowohl mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Bahn und Bus) als auch mit Auto und Fahrrad aus.

10 Dauerwohnplätze und 2 Krisenplätze sind für Menschen vorgesehen, für die Betreutes Einzelwohnen nicht ausreicht und bei denen aufgrund ihres Krankheitsbildes eine sozialpsychiatrische Betreuung erforderlich ist. MOSAIK wird zusätzlich zum Wohnen auch eine Tagesstruktur mit naturnaher und saisonaler Beschäftigung bieten.

Das Bild der christlichen Gemeinde als Leib mit verschiedenen Gliedern (1. Korinther 12,12-31) zeigt, dass eine Gemeinschaft möglich ist, in der alle ihre Gaben einbringen können und in der auch Schwächere Unterstützung erhalten. Solche Gemeinschaften verwirklichen **Inklusion**. Die Einbindung von psychisch erkrankten Menschen in die Ortsbevölkerung ist uns ein vorrangiges Ziel. Die Grundvoraussetzung von Inklusion und Integration ist das Vorhandensein eines sozialen Umfeldes. Die Bevölkerung ist eingeladen, mit den Menschen, die im „Mosaik“ betreut werden, in Kontakt zu kommen.

Die Eröffnung von MOSAIK ist für 30.10.2020 um 18.00 Uhr durch die Direktorin der Diakonie Österreich geplant ■

"HELL & WEIT"

Gustav Adolf Fest in Gols

11. Juni 2020



Inspiziert vom Lied „Vertraut den neuen Wegen“ feiern die Evangelischen des Burgenlandes unter dem Motto „hell & weit“ das Gustav Adolf Fest am Donnerstag, 11. Juni 2020 in Gols.

Der Festgottesdienst beginnt um 9.30 Uhr im Festzelt auf dem Volksfestgelände und wird als Familiengottesdienst gefeiert. Groß und Klein – alle feiern zusammen.

Nach dem Festgottesdienst und am Nachmittag bietet das Fest für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein abwechslungsreiches Programm mit Spielstationen, Mobile Kirche, Kunst, Musik, Gesang, Kulinarik und Gemeinschaft.

Die Schlussandacht beginnt um 16.00 Uhr im Festzelt

Kommen Sie am 11. Juni nach Gols! Feiern wir gemeinsam in guter burgenländischer Tradition ein Fest, das uns Freude macht, Mut schenkt und Hoffnung gibt!



Evangelische Jugend Bgld.



Liebe junge Gemeinde, liebes Kind Gottes, weißt du, wohin der Weg in deinem Leben führt? Hast du schon genaue Pläne für die kommenden vier oder zehn Jahre? Oder bist du immer nur fremdbestimmt? Sagen Mama und Papa, die Lehrer, der Chef, wo es bei dir langgeht? Gibt es sowas wie Vorbestimmung? Einen Masterplan des Schöpfers? Sind alle Tage schon gezählt und wir brauchen nur im Vertrauen darauf die Füße und Hände zu bewegen? Oder bist du dein eigener kreativer Schöpfer, nimmst deine gottgegebenen Talente in die eigenen Hände und baust die Zukunft selbst?

Das sind unterschiedlichste Glaubensansätze, aber jeder hat einen anderen Hintergrund und eigene wichtige Erfahrungen. Für die, die gerade schlimme Zeiten durchstehen müssen, wo Abschied und Tod sehr bewusst sind, für die mag so ein Lied passen, wie: *Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl. Das macht die Seele still und friedevoll. Ist's doch umsonst, dass ich mich sorgend müh. Dass ängstlich schlägt mein Herz, sei's spät, sei's früh. Du weißt den Weg für mich, du weißt die Zeit. Dein Plan ist fertig schon und liegt bereit. Ich preise dich für deiner Liebe Macht, ich rühm die Gnade, die mir Heil gebracht. Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht. Und du gebietest ihm, kommst nie zu spät. Drum wart ich still, dein Wort ist ohne Trug. Du weißt den Weg für mich, das ist genug* (© Hedwig Von Redern).

Spiritualität und Glaube sind also grundsätzliche Ansätze, wie jeder sein Leben angeht und bewältigen kann. Kindern und Jugendlichen einen bunten Kasten an spirituellen Möglichkeiten mitzugeben, das versuchen wir als evangelische Kirche im Religions- und Konfirmandenunterricht, in der Kinder- und Jugendgruppe, aber auch auf den Sommerfreizeiten und in den vielen kleinen Andachten vor den Malzeiten oder den unzähligen jungen Gottesdiensten.

Mut braucht es oft von den Erwachsenen, den eigenen Glauben wieder neu zu entdecken und an die Jüngsten weiterzugeben. Authentisch sollte es sein und nicht gespielt, denn dafür haben Kinder eine feine Nase.

Ganz herzlich laden wir alle ein, sich bei unseren

Angeboten zu stärken und aus der Fülle zu schöpfen.

Schaut doch einmal auf www.ejoe.at, was es alles gibt!

- Ein wirklich intensiver und schöner Event erwartet uns mit den **Christlichen Begegnungstagen in Graz!** <https://www.face2face2020.at/de/programm/jugend/>

- 03. bis 05. Juli 2020: **Erstes Ferienwochenende im Burgenland!** Helfer*innen und Mitmacher*innen werden gesucht! Anmeldung jeweils über die *Homepage!*

- Unsere **Kinderfreizeit** bis 12 Jahre in der JUFA Neutal hat noch Plätze frei in den Jurten <https://www.sofrei.at/fuer-kinder/abenteuerland/>

- Die **Sylt-Freizeit** füllt sich gut! Wer noch einen Platz am Strand haben möchte, beeilt sich mit Anmelden! *Jugend & Familie* www.sofrei.at



- **Kindes-Schutz-Schulung** ab 16 Jahren, 14. März, 09:30 bis 18 Uhr, Gemeindesaal Großpetersdorf. Anmeldungen bitte an koenitz@gmx.at

Wer auch eine Schulung in der eigenen Pfarrgemeinde haben möchte kann sich bei uns melden!

- **Jugend-Mitarbeiter*in Kurs** von 14 bis 18 Jahre. TAKE MAK. 03. bis 05.04.2020. <https://www.ejoe.at/ma/take-mak/> „Alles BlödsINN - auf der Suche nach dem SINN“

- **Diözesanjugendrat** ist dieses Jahr am Sonntag, dem 19. April, am Nachmittag in Loipersbach. Jede Pfarrgemeinde darf 2 Personen dorthin entsenden.

- Die www.mobilekirche.at hat noch freie Termine und freut sich auf Einladungen und/oder kann gerne ausgeliehen werden! ■

Ich wünsche uns allen ein gesegnetes erstes Halbjahr 2020!

Dein/euer Jugend-Diakon Oliver Könitz

CONCENTRUM

„Gemeinsam heiße Eisen anpacken!“

von Gerhard Harkam

Mit diesem Motto ist das Concentrum als „Forum für politische, ethnische, kulturelle und soziale Ökumene“ ins Jahr 2020 gestartet.

Das erste „heiße Eisen“ war der „Tag des Judentums“, den wir zum ersten Mal am 17. Jänner 2020 im Bezirk Oberwart abgehalten haben – und zwar an einem Ort der Erinnerung, nämlich in der ehemaligen Oberwarter Synagoge (heute Zentralmusikschule). Der katholische Theologe und Religionspädagoge, Prof. Mag. Dr. Karl-Richard Essmann aus Wien, hat uns anhand der Lebens- und Glaubensgeschichte des Saulus/Paulus von Tarsus das konfliktbeladene Verhältnis von Judentum und



Christentum auf leicht fassbare Weise nahezubringen gewusst.

Leider war für die zweite Themenreihe unsere Erwartung etwas größer als der Zuspruch der Teilnehmenden. Wir hatten gehofft, mit der Serie „**enkeltauglich leben**“ konkrete Schritte zu

den Themen Menschenwürde, Solidarität, Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Mitbestimmung/Transparenz zu setzen. Mangels an Teilnehmenden ist aber dieses erwachsenenbildnerische Modul bisher nicht zustande gekommen.

Die nächste Einladung führte



uns gedanklich ins riesige **Amazonasgebiet** und zugleich in die

Fragestellungen innerhalb der römisch-katholischen Kirche nach der Amazonien-Synode im Oktober 2019: Wird der priesterliche Zölibat fallen? In Amazonien oder weltweit? Kommt ein „amazonischer“ Ritus? Unser Vorstandsmitglied und Brasilienkenner, Mag. Gustav Krammer aus Mariasdorf, hat mit seinem Vortrag am 19. Februar interessierte Teilnehmende eingeführt.

Ein sozialer Brennpunkt ist für viele der **Umgang mit Geld**. Nicht für jeden Menschen ist der Umgang mit Geld ein Erfolgskapitel. Was tun, wenn die

Bank einem nicht nur keinen Kredit mehr gewährt, sondern aufgrund überbordender Schulden auch die Eröffnung eines regulären Bankkontos verweigert? Was dann, wenn etwas so Selbstverständliches wie das Abwickeln von Geldgeschäften mit einem Mal unmöglich wird? Dr. Gerhard Ruprecht, ehrenamtlicher Vorstand der sogenannten „Zweiten Wiener Vereins-Sparkasse“ zeigte am 18. März im evang. Gemeindezentrum Oberwart Wege aus dieser Sackgasse.

Für diesen Frühsommer planen wir auch die Organisation einer **Fahrt zu den „Christlichen Begegnungstagen“** in Graz, die uns Gelegenheit geben, über den christlichen Tellerrand hinauszuschauen. Wer aus dem Bezirk Oberwart mitfahren will, beachte bitte unsere Webseite: <https://concentrum.wordpress.com/>

Zuletzt sagen wir in diesem Rahmen **Frau Magistra Sonja Rohr** ein herzliches Willkommen, die seit Herbst 2019 unseren Mitarbeiter*innen-Kreis verstärkt. Frau Rohr ist nicht nur an jenen gesellschaftspolitischen Themen interessiert, denen sich das CONCENTRUM seit 1992 aktiv widmet, sondern bringt als Bankfachfrau eine zusätzliche Perspektive in unser Team ein. ■



Die Kirchenmusik in der evangelischen Pfarrgemeinde Pinkafeld

von Elisabeth Bundschuh

Seit September 2013 bin ich als Kirchenmusikerin von der Evang. Pfarrgemeinde Pinkafeld für 10 Stunden angestellt, der Rest der Arbeit geschieht ehrenamtlich. An der Stelle reizte mich vor allem die Möglichkeit, eigenständig eine kontinuierliche und nachhaltige Kirchenmusik zu etablieren.

Gleich zu Beginn versuchte ich, einen Kinderchor aufzubauen. Seit einigen Jahren habe ich zwei Chorgruppen. Der Kinder- und Jugendchor singt in unregelmäßigen Abständen im Gottesdienst, wirkt beim Krippenspiel mit und gestaltet jedes Jahr ein Musical. Daneben gibt es mittlerweile zur Tradition gewordene Veranstaltungen, wie eine Adventfeier, ein Faschingsfest und den „Kirchenschlaf“. Für den Jugendchor kommen noch Filmabende und Probenvormittage mit anschließendem Pizza-Essen dazu.

Der Kirchenchor ist – ob schon in die Jahre gekommen – eine sehr lebendige und unternehmungslustige Gemeinschaft. Besonders freut mich, dass in den letzten Jahren auch jüngere Sänger*innen dazu gestoßen sind. Der Chor gestaltet einmal im Monat den Gottesdienst. Höhepunkte sind die Aufführung einer Weihnachtskantate mit Instrumentalisten und Solisten am Christtag sowie die Gestaltung des Gottesdienstes Kantate mit allen Chören und Ensembles der Pfarrgemeinde.

Außerdem leite ich noch das Vokalensemble *conSenso*, ein

übergemeindliches Projektensemble, das auf hohem Niveau bei Gottesdiensten und Konzerten musiziert.

Zusätzlich zu den oben genannten wird der Gottesdienst jedes ersten Sonntags im Monat mit Solisten und Ensembles musikalisch besonders gestaltet.

Die große Heintz-Orgel wurde im Jahr 2017 vom Orgelbauer Jens Steinhoff neu intoniert. Seit vergangenem Jahr ist eine Allgäuer Truhengorgel mit 3 Registern Eigentum der Pfarrgemeinde. Sie kommt bei Konzerten sowie liturgischen Feiern zum Einsatz. Daneben gibt es 2 akustische Klaviere (eines davon in der Kirche), 2 gute E-Pianos und weitere Instrumente in den Tochtergemeinden.

In unserer Konzertreihe treten neben eigenen Ensembles auch immer wieder Gastorganisten und Instrumentalisten auf. Die Chorkonzerte sind oft mit Lesungen kombiniert und schaffen eine Verbindung von Musik und Kunst zu aktuellen gesellschaftlichen Themen unserer Zeit. Kooperationen gibt es mit dem Wimmer Gymnasium Ober-



Adventkonzert mit dem Vokalensemble *conSenso* und dem Schulchor des Musikgymnasiums Oberschützen

schützen, an dem ich auch einige Stunden unterrichte, sowie dem Institut Oberschützen der Kunstuniversität Graz. Besonders dankbar für die gute Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung bin ich meinem katholischen Kollegen in Pinkafeld, dem hochbegabten jungen Musiker MMag. Peter Tiefengraber BA.

Wichtig ist mir eine gute Vorbereitung der Gottesdienste; bei einem Treffen jeden Mittwochvormittag in der Pfarrkanzlei wird u. a. die Gestaltung der anstehenden Gottesdienste besprochen.

Auch nicht-musikalische Tätigkeiten gehören zu meinem Arbeitsbereich: Mitarbeit bei der Gemeindezeitung, der Homepage, der Kinderarbeit, der Konfi-Arbeit, dem Seniorenkreis etc.

Immer wieder werde ich von neben- und ehrenamtlichen Kolleg*innen aus der Region um Unterstützung bei der Suche nach geeigneter Chorliteratur, kleineren Orgelproblemen oder um Hilfe bei der Vorbereitung eines Gottesdienstes gebeten. Und nicht zuletzt machen mir das Spielen von Konzerten und andere musikalische Aufgaben anderswo großen Spaß.

An meinem Beruf faszinieren mich die Vielfalt der Aufgaben und die Möglichkeit, Beziehungen zu verschiedensten Menschen aufzubauen – ohne diese Beziehungen ist eine sinnvolle kirchenmusikalische Arbeit für mich nicht denkbar. Ich hoffe, Menschen für den wunderbaren Schatz der geistlichen Musik begeistern und sie damit berühren zu können. ■

Wimmer Gymnasium: Von der Schulpartnerschaft zum Erasmus-Projekt

von Martina Wolf

Wie aus einer gut funktionierenden Schulpartnerschaft – diesseits und jenseits der Grenze – durch unseren Schulgründer Gottlieb August Wimmer im Laufe der Jahre ein Erasmus Projekt wurde.

Als an einem Wochenende im Herbst 2014 unser Direktor Gottfried Wurm mit einigen Kollegen zu Gast in unserer Partnerschule, dem evangelischen



Foto: Wimmer Gymnasium

Gymnasium in Banská Bystrica, in der Slowakei war, ahnte er wohl nicht, dass daraus einmal ein Erasmus+ Projekt der Europäischen Union entstehen könnte. Und doch – aus wertvollen Erfahrungen und bleibenden Eindrücken in diesem wunderschönen Städtchen im Herzen unseres nordöstlichen Nachbarlandes entwickelte sich aus einem kurzen Hinüberschauen ein wertvolles Miteinander getragen von gegenseitigem Respekt und echter Freude. Land und Leute haben etliche Schüler und Lehrer im gegenseitigen Austausch bereits kennen gelernt. Facettenreiche Stadtrundgän-

ge, Exkursionen zu historischen Plätzen wurden unternommen, traditionelle Musik und Tänze wurden in Workshops erarbeitet, slowakische sowie österreichische Spezialitäten durften genossen werden - in herzlicher Gastfreundschaft hat man sich gegenseitig bewirtet. Und irgendwann vor zwei Jahren entschlossen wir uns dann dieser länderübergreifenden Schulpartnerschaft einen Namen zu geben „GETRENNTES VERBINDEN“ – wir starteten mit einem ERASMUS+ Programm für das Wimmer Gymnasium in Oberschützen und das Evangelische Gymnasium in Banská Bystrica, wo einst auch Gottlieb August Wimmer, unser Schulgründer, unterrichtet worden war.

Quo vadimus ?

Erasmus+ ist ein Bildungsprogramm der Europäischen Union für Bildung, Jugend und Sport und eine so genannte School Exchange Partnerschaft läuft seit 1. 9. 2019 auch an unseren beiden Schulen. Über 22 000 Schulen in ganz Europa öffnen ihre Türen um an diesen europäischen Schulpartnerschaften teilzunehmen. Ziel dieser strategischen Partnerschaften ist es, internationale Beziehungen auszuweiten oder zu stärken, wobei spezifische Maßnahmen finanziert werden und / oder durch pauschale Zu-

schüsse Organisationskosten und andere Projektausgaben abgedeckt werden können. Die Projektdauer beträgt 2 Jahre und endet somit für uns am 31. 8. 2021. Beschreibungen, Ergebnisse und Kontaktdaten werden von der nationalen Erasmus+ Agentur gesammelt und diese ist bei eventuellen Fragen auch gut und gerne Anlaufstelle. Dir. Gottfried Wurm freut sich darüber, dass unsere Schule, das Wimmer Gymnasium, gemeinsam mit dem Evangelischen Gymnasium in Banská Bystrica über die Grenzen hinweg durch diese kofinanzierte Möglichkeit am Bildungsgeschehen in Europa in den nächsten beiden Jahren teilnimmt. Mit dem Jahr 2020 gehen Schüler der 7. M Klasse des Musikgymnasiums



Foto: Wimmer Gymnasium

und der 7.A Klasse unseres neuen POP-Zweiges diesen ERASMUS+ finanzierten Weg, den wir beibehalten wollen, um dem Grundgedanken der EU weiterhin auch persönlich nahe zu bleiben.

Ein besonderer DANK gilt allen, die dieses Projekt bis hierher mitgetragen haben. ■

Wichtige Termine

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

In dringenden Fällen ist SI Mag. Manfred Koch unter der Nummer 0699-18877101 erreichbar.

Veranstaltungen:

- 28. März, 17.00 Uhr: Abschlussgottesdienst anlässlich der Visitation in der evang. Kirche in Mörbisch
- 3. April, 18.30 Uhr: Ökumenischer Passionsgottesdienst mit Bischof Zsifkovics und Superintendent Koch in der evang. Kirche in Eltendorf
- 4. April, 9.30 bis 13.00 Uhr: Impulstag zum Thema „Impulse für unseren Weg in die Zukunft“ (Referentin OKR Gerhild Herrgesell) im evang. Gemeindesaal in Pinkafeld
- 18. April, 9.00 – 17.30 Uhr: Superintendentenversammlung in der BAKIP in Oberwart
- 20. bis 21. April: RU-Fortbildung für APS – „Was hat das mit mir zu tun?“ im evang. Gemeindesaal in Mörbisch
- 23. April, ab 9.00 Uhr: Nordburgenländischer Evangelischer Frauentag in Mörbisch zum Thema „Wirst du genug wertgeschätzt?“ – Referentin: Seniorin Pfr. Birgit Schiller (Horn)
- 25. April, ab 9.00 Uhr: Südburgenländischer Evangelischer Frauentag in Deutsch Kaltenbrunn zum Thema „Wirst du genug wertgeschätzt?“ – Referentin: Seniorin Pfr. Birgit Schiller (Horn)
- RU-Fortbildung für APS: „Vielfältigkeit im Religionsunterricht – Lehrplan NEU“
SÜD: 4. Mai, 15.00 bis 18.30 Uhr: Evang. Gemeindezentrum in Pinkafeld
NORD: 5. Mai, 15.00 bis 18.30 Uhr: Evang. Superintendentur in Eisenstadt
- 8. bis 10. Mai: Gesamtösterreichische LektorInnenntagung in Gols
- 28. Mai, 9.00 bis 17.30 Uhr: PfarrerInnenkonferenz in Pinkafeld
- RU-Fortbildung für APS: „Rückblick und Ausblick“
SÜD: 4. Juni, 15.00 bis 19.00 Uhr: Evang. Gemeindezentrum in Pinkafeld
NORD: 9. Juni, 15.00 bis 19.00 Uhr: Evang. Superintendentur in Eisenstadt
- 11. Juni, ab 9.30 Uhr: Gustav-Adolf-Fest in Gols - Thema: „hell und weit“ am Volksfestgelände in Gols
- 3. bis 5. Juli: Christliche Begegnungstage in Graz

Sprechstunden des Superintendenten:

Dienstag: 15:00 bis 18:00 Uhr in Eisenstadt

Freitag: 15:00 bis 18:00 Uhr in Oberschützen (Evangelisches Gymnasium)

Gesprächstermine nur nach telefonischer Voranmeldung im Büro (02682-62490 oder 0699-18877100)



142
TELEFON
SEELSORGE

142

... weil reden hilft ...

Online-Beratung

www.onlineberatung-telefonseelsorge.at

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Evangelische Superintendentur Burgenland

Für den Inhalt verantwortlich:

Superintendent Mag. Manfred Koch

Alle: 7000 Eisenstadt, Bergstraße 16

Druck: 4er Druck, Oberwart